

Gewusst?

Woher stammt die Redewendung «durch den Wind sein»?

Auflösung unten rechts

20 Sekunden

Längere Langstrasse

ZÜRICH. Partymeile, Inspirationsquelle, Drogenumschlagplatz – die Langstrasse hat viele Gesichter. Im Projekt «Urban Research Studio» haben Architekturstudenten der ETH das Quartier während vier Monaten erforscht. Entstanden ist ein vielschichtiges Porträt, das als Teil der Ausstellung «Langstrasse verlängern!» noch bis Mitte Juli im Architekturforum Zürich zu sehen ist.

Neue Plattform für Forschung

BASEL. Psychologen und Mediziner der Uni Basel sollen künftig im Bereich der Neurowissenschaften enger zusammenarbeiten. Dazu wird die Forschungsplattform «Molekulare und Kognitive Neurowissenschaften» aufgebaut. Die Leitung übernimmt Andreas Papassotiropoulos, der eine Doppelprofessur an den Fakultäten für Medizin und Psychologie erhält.

DAS GERÜCHT

Langsam essen macht schlank

Wer sein Sandwich zwischen Imbissbude und Büro runterschlingt, tut seinem Körper nichts Gutes. Das ahnen zwar die meisten – aber kaum jemand kann im Alltag mit dem Essritual tibetischer Mönche mithalten, die jeden einzelnen Bissen fünfzig Mal zermahlen. Zehn- bis zwanzig Mal kauen sollte allerdings drin liegen. Denn während des Kauens werden Hormone aktiviert, die ein Sättigungsgefühl auslösen. Dadurch hört man früher auf zu essen, nimmt weniger Kalorien zu sich und wird – genau! – schlanker.

Produced by

Scitec-Media GmbH, www.scitec-media.ch
 Agentur für Wissenschaftskommunikation
 Leitung: Beat Glogger
 20min@scitec-media.ch

Vorurteile sind für die Katz

HIRZEL/STOCKHOLM. In einer Langzeitstudie untersuchte der Zürcher Verhaltensforscher Dennis Turner das Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Das Ergebnis: Kultur, Religion und Geschlecht spielen eine grosse Rolle.

Vier Jahre, zwölf Länder, alle Weltreligionen – mehr als 6000 Menschen gaben auf Fragebögen bereitwillig Auskunft zu ihrer Haltung gegenüber Nutz- und Haustieren. Um die Ergebnisse noch zu konkretisieren und ein möglichst genaues Bild zu zeichnen, reiste der bekannteste Tierexperte der Schweiz zusätzlich persönlich nach Jordanien, Indien und Grossbritannien. Seine Beobachtungen werfen manch ein Vorurteil über den Haufen:

■ Überzeugte Buddhisten geloben, kein Lebewesen je zu töten oder zu verletzen. Geht es aber darum, Tieren durch Einschlafen Schmerzen zu ersparen, stimmen selbst sie zu.

■ Muslime sind tierfreundlicher, als gelegentlich in christlichen Kreisen behauptet wird: Zwar ziehen sie Katzen vor, aber auch Hunde sind in muslimischen Ländern beliebt. Nur trifft man sie nicht im Haus an, wo sie sich auf den Gebetsteppich legen könnten.



Andere Länder, andere Sitten: Streuner sind nicht zwangsläufig verwahrlost. KEYSTONE

■ Freilaufende Tiere in der Stadt müssen keine herrenlosen Streuner sein: Zwar halten die katzenverrückten Londoner ihre Stubentiger vorwie-



Dennis Turner mit Hauskatze. IEMT

gend im Haus. Nur Bello darf in England – angeleint – an die frische Luft. In Amman (JOR) aber gehen auch die Büsis auf die Gasse und kommen abends nach Hause.

■ Zu Recht macht man hierzulande einen grossen Bogen um streunende Tiere. In Amman sind selbst die kein Problem. Tierschützer haben ansteckende Krankheiten wie Tollwut mit gezielten Aktionen ausgerottet.

Dennis Turner fand auch heraus, dass durch Herkunft und Religion vorgegebene Ansichten keineswegs fix sind: Wer auswandert, passt sich am neu-

en Ort der vorherrschenden Haltung gegenüber Tieren an.

Diese Erkenntnisse sind für den Schweizer Tierschutz von Bedeutung, so Turner, der sich selbst in der Welttierschutzgesellschaft WSPA engagiert. Denn sie zeigen, dass es unmöglich ist, unsere westliche Haltung einfach auf andere Länder zu übertragen. «Wenn wir im Ausland Tierschutz betreiben wollen, müssen wir die in den einzelnen Kulturen vorherrschenden Ansichten und Argumente verstehen und akzeptieren, um sie für unsere Ziele zu verwenden.»

FFEE RIEBELING

Science-Fiction-Bibliothek



ZÜRICH. In alten Dokumenten blättern, ohne sie zu berühren, mit einer ausladenden Schwimmbewegung Bilder vergrössern: Solche Szenen kannte man bislang nur aus Steven Spielbergs Film «Minority Report».

Die Kunstinstitution «Gesture Space» an der ETH-Bibliothek macht nun aus Science-Fiction Wirklichkeit. Bis am 13. Juli können Besucher die futuristische Bibliothek selbst ausprobieren.

FOTO: KAI JAUSLIN

Klinischer Test erfolgreich

BASEL. Hoffnung für Patienten mit Sichelzellenanämie, einer Erbkrankheit, die zu Durchblutungsstörungen und Organschäden führen kann: Ein von Forschern der Uni Basel entwickelter Wirkstoff hat den ersten von drei klinischen Tests erfolgreich bestanden. Nun soll in einem nächsten Schritt das Medikament an Patienten untersucht werden.

Teilchenphysik, Teilchenmusik

GENÈVE. Physiker, Toningenieure und Künstler haben am Cern eine Software entwickelt, welche die Messergebnisse des Teilchenbeschleunigers LHC hörbar macht. Die wundersamen Klänge sind vor allem eine Spielerei – vielleicht könnten sie den Forschern aber auch helfen, ungewöhnliche Ereignisse aus den Resultaten herauszuhören.

www.lhcsound.com



Sprit aus Abfall

DÜBENDORF. Biotreibstoffe aus Abfällen und Restprodukten haben eine gute Öko-Bilanz. Deshalb wurden in den letzten Jahren Verfahren entwickelt, die fast alle Formen von Biomasse in Treibstoff umwandeln können. Damit liessen sich künftig zwischen 10 und 40 Prozent des Schweizer Treibstoffverbrauchs decken. Zu diesem Ergebnis kommt eine Empa-Studie.



Solar Impulse bei Tageslicht. KEYSTONE

Nachtflug verschoben

PAYERNE. Rückschlag für das Solarflugzeug-Team um Claude Niccolier und Bertrand Piccard: Der Start zum ersten Nachtflug ihres Flugzeugs Solar Impulse musste auf un-

bestimmte Zeit verschoben werden, da ein Entfernungsmessgerät ausgefallen ist. Der Flug hätte in der Nacht auf heute stattfinden sollen. Ziel des Projekts ist eine Weltumrundung ohne Treibstoffverbrauch.

Der Gast



Anja Peters.

E-Autos: Kaufen oder nicht?

«Elektro-Autos haben ein positives Image und punkten mit neuer Technologie, Umweltvorteilen und Individualität. Weniger bekannt: Sie überzeugen mit Fahrspass und Komfort. Woher soll man das auch wissen? Es fehlen Testmöglichkeiten sowie Mobilitätspakete, die E-Autos mit Bahn, Bus und konventionellen Autos kombinieren. Angebote wie Batterie-Leasing können die Kosten senken – und auch Befürchtungen hinsichtlich Reichweite und Lebensdauer der Batterie.

Apropos Batterie: Ob E-Autos die Umwelt überhaupt entlasten, hängt vor allem von der Art des verwendeten Stroms ab. Stammt der aus erneuerbaren Energiequellen, sorgt er für eine positive Bilanz. Ebenfalls relevant: Wird ein herkömmliches Auto oder ein Velo ersetzt?

Bei aller Hoffnung auf neue Lösungen wird schnell übersehen, dass es bereits heute ein breites Angebot an energieeffizienten Autos mit konventioneller Technologie gibt. Informieren lohnt sich also!

Die Psychologin promovierte an der Uni und ETH Zürich. Heute erforscht sie am Fraunhofer-Institut die Akzeptanz von E-Autos.

Wer «durch den Wind» ist, erschöpft und unkonzentriert. Die Wendung kommt aus der Segelsprache: Wenn Boote die Richtung wechseln, müssen sie durch den Wind direkt von vorn ins Segel. Das Schiff dann in die neue Richtung zu drehen, ist nicht so einfach – und für die Besatzung sehr anstrengend und ermüdend.

GESAGT

«Ohne Wissenschaftler, die sich frei bewegen können, hätte man die grossen Entdeckungen des letzten Jahrhunderts nicht gemacht.»



Gerald Haug
Der Klimageologe der ETH Zürich erhielt vor kurzem den mit 200'000 Franken dotierten Max-Rössler-Preis.

Kiebitzfreundliche Bauern

WAUWIL. Die Zusammenarbeit von Landwirten und der Vogelwarte Sempach zahlt sich aus: Die Zahl von Kiebitz-Paaren hat sich im Wauwilermoos, der wichtigsten Kolonie der Schweiz, mehr als verdoppelt. Der Grund: zahlreiche Schutzmassnahmen. So bearbeiten die Bauern ihre Felder beispielsweise erst zwei Wochen nach dem Schlüpfen der Jungen, wenn diese flügge sind.



Vom Pflug verschont: Kiebitzküken auf Erkundungstour. RUEDI WÜST-GRAF

Black Box – bald auch fürs Motorrad



BIEL. Seit zwei Jahren können Autofahrer einen Crash Recorder installieren lassen. Nun sollen auch Töffs mit solch einem Messgerät bestückt werden – eine knifflige Aufgabe.

Crash Recorder können helfen, einen Unfallhergang zu rekonstruieren. Ein Segen für Versicherungsunternehmen: Sind die Daten zum Fahrverhalten einsehbar, lässt sich bei einem strittigen Unfallhergang Schuld oder Unschuld beweisen. Zurzeit werden Junglenker, die sich ein solches Gerät unter den Rücksitz montieren lassen, mit 15 Prozent Prämienrabatt belohnt.

An einer ähnlichen Lösung für Töfffahrer wird momentan an der Berner Fachhochschule getüftelt. Eine Knacknuss. Denn ein Auto fährt auf zwei parallelen Spuren und bewegt sich deshalb stabil – ein Zweirad hingegen befindet sich in

einem labilen Gleichgewicht. Damit es geradeaus fährt und nicht umkippt, muss der Fahrer es ständig mit seinem Gewicht einpendeln. Durch die Schräglage wirken dauernd Radialkräfte auf das Motorrad, die in der Berechnung der Beschleunigung berücksichtigt werden müssen.

Eine weitere Schwierigkeit: Die Ingenieure dürfen als Referenz für die Beschleunigungsmessung nicht auf das Globale Positionierungssystem GPS zurückgreifen. Denn damit könnte der Fahrer lokalisiert werden, was wiederum eine Verletzung der Privatsphäre bedeuten würde. Ebenfalls aus Datenschutzgründen werden die Beschleunigungsdaten nicht gespeichert, sondern fortlaufend gelöscht. Nur im Falle eines Crashes stehen sie zum Auslesen zur Verfügung.

Nebst der präzisen Unfallaufklärung erhofft sich die AXA Winterthur, die die Crash Recorder für Motorräder entwickeln lässt, auch einen Präventiveffekt: Wer weiss, dass sein Fahrverhalten rekonstruierbar ist, fährt automatisch vorsichtiger. Oder wie es Kurt Hug, Professor für Fahrzeugelektrik und -elektronik

«Die Fahrdynamik eines Motorrads ist viel komplizierter als diejenige eines Autos.»

Kurt Hug
Berner Fachhochschule.

an der Berner Fachhochschule, ausdrückt: «Wer bereit ist, so ein Gerät einzusetzen, zeigt Verantwortungsbewusstsein.» In rund eineinhalb Jahren sollen die ersten Geräte für Töffs auf dem Markt sein. ALICE KOHL

Töff in Schräglage. SUZUKI